Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis:
die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 13½ Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechszigster Jahrgang.

№ 41 Freitag den 18. Februar. 1887

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

☞ Zur heutigen Ausgabe gehört eine Text-Beilage.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 26 und 27 des Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 mache ich hierdurch bekannt, daß die Ermittelung des Ergebnisses der am 21. ds. Mts. stattfindenden Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage am **Freitag, den 25. d. Mts.** Vormittags 10 Uhr im Kreisständehause hierselbst erfolgen wird.

Querfurt, den 15. Februar 1887.

Der Wahl-Commissarius für den Merseburg — Querfurter Wahlkreis, Königliche Landrath
Freiherr von der Reck.

Bekanntmachung.

Den Magisträten, Herren Ortsrichtern und bezw. Inhabern selbstständiger Gutsbezirke nachbenannter Ortschaften werden in Kürze die von der Königlichen Regierung hierselbst festgestellten Heberollen der Grund- und Gebäudesteuer pro 1886/87 durch die Post bezw. Boten zugehen.

1) Gemeinde Lützen, 2) Gemeinde Schafstedt, 3) Gemeinde Lauchstädt, 4) Gemeinde Altranstedt, 5) Gemeinde Benndorf, 6) Gemeinde Beuditz, 7) Gemeinde Burgliebenau, 8) Gemeinde Burgstaden, 9) Gemeinde Collenbey, 10) Gemeinde Daspig, 11) Gemeinde Ermlitz, 12) Gemeinde Zweimen-Göhren, 13) Gemeinde Gostau, 14) Gemeinde Großgöhren, 15) Gemeinde Großgörschen, 16) Gemeinde Großschkorlopp, 17) Gemeinde Günthersdorf, 18) Gemeinde Holleben, 19) Gemeinde Horburg, 20) Gemeinde Kauern, 21) Gemeinde Kleingörschen, 22) Gemeinde Kleinlehna, 23) Gemeinde Kriegsdorf, 24) Gemeinde Spergau, 25) Gemeinde Milzau, 26) Gemeinde Modelwitz, 27) Gemeinde Naundorf, 28) Gemeinde Nempitz, 29) Gemeinde Neukirchen, 30) Gemeinde Niederbeuna, 31) Gemeinde Oberbeuna, 32) Gemeinde Oberkriegstedt, 33) Gemeinde Oberthau, 34) Gemeinde Oebles, 35) Gemeinde Oegliitzsch, 36) Gemeinde Oetzsch, 37) Gemeinde Passendorf-Angersdorf, 38) Gut Pobles, 39) Gemeinde Pretzsch, 40) Gemeinde Ragwitz, 41) Gemeinde Rampitz, 42) Gemeinden Raschwitz, Reinsdorf, Wünschendorf, 43) Gemeinde Rodden, 44) Gemeinde Röcken, 45) Gemeinde Rössen, 46) Gemeinde Reipisch, 47) Gemeinde Schadendorf, 48) Gemeinde Schkeitbar, 49) Gemeinde Schladebach, 50) Gemeinde Schlettau, 51) Gemeinde Sittel, 52) Gemeinde Starsiedel, 53) Gemeinde Thronitz, 54) Gemeinde Tollwitz, 55) Gemeinde Tornau, 56) Gemeinde Treben, 57) Gemeinde Trebnitz, 58) Gemeinde Zöschen, 59) Gemeinde Zschöchergen.

Die Heberollen sind nach vorheriger ortsüblicher Ankündigung zur Einsicht der Steuerpflichtigen 8 Tage lang offen auszulegen und nach Aufstellung der Hebelisten sowie Ausfüllung der am Schlusse der Heberolle vorgedruckten Bescheinigung über die stattgehabte Auslegung spätestens bis zum 15. März cr. an das hiesige Königliche Katasteramt einzureichen.

Merseburg, den 11. Februar 1887.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 17. Januar cr. betreffend die Wahl zum Reichstage bringe ich hierdurch zur Kenntniß, daß ich für den 20. Wahlbezirk **Dürrenberg** den **Ortsrichter Sasse** in Haus Keuschberg zum Wahlvorsteher ernannt habe.

Merseburg, den 15. Februar 1887.

Der Königliche Landrath.
Weidlich.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Mücheln Band 31 Artikel 1044 auf den Namen der Frau Rector **Dunsing** Rudolphine Cornelie Leopoldine geb. Dürr in Mücheln eingetragenen zu Cämmeritz und in Cämmeritzer Flur belegenen Grundstücke

am 12. April 1887, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht in dem zu verkaufenden Grundstücke zu Cämmeritz versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 30,60 Mark Reinertrag und einer Fläche von 64 ar 90 qm zur Grundsteuer, mit 180 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 14. April 1887, Vormittags 10 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mücheln, den 11. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 17. Februar.

Ein Mahnwort an die Arbeiter.

In keinem Lande hat die **arbeitende Klasse** in der **Regierung so warmherzige Freunde** und **Verfechter ihrer berechtigten Interessen** wie bei uns. Man gehe die Monarchieen und Republiken der Reihe nach durch und sehe ob ein **Staatsoberhaupt** zu finden ist, das so unverdrossen und mit solcher Liebe für die Wohlfahrt seines Volkes arbeitet, wie es unser **Kaiser** selbst jetzt noch in seinem hohen Alter thut; man sehe auch zu, ob unter den **Staatsmännern** anderer Nationen **einer** den Vergleich aushalten kann mit unserem **Kanzler**, der allen Widerwärtigkeiten und Anfeindungen zum Trotze die **Lösung der socialen Frage** bereits durch eine Reihe höchst wohlthätiger Gesetze einleitete und in großartigen Reformprojecten die Ziele seiner Socialpolitik klarlegte. Diese beiden Männer, der Kaiser und sein treuer Freund, der Kanzler, haben **den Geist** und **das Wesen der Zeitströmung** richtig erfaßt, weil sie ihre Augen nicht verschlossen haben gegenüber den bedenklichen Erscheinungen, welche die wilden Wogen des wirthschaftlichen Lebens an die Oberfläche werfen, weil sie ihnen nachgeforscht und erkannt haben, daß dem Staat und der Gesellschaft große Gefahren drohen, wenn nicht baldigst den zersetzenden Gewalten Schranken gesteckt werden. Diese Erkenntniß führte sie auf den Weg einestheils die **Erwerbsverhältnisse** durch Maßregeln des Schutzes gegenüber der ausländischen Concurrenz zu beleben, anderntheils **dem Recht des Stärkern ein Recht des Schwächeren** gegenüberzustellen, das in der Anrufung der gesellschaftlichen Hülfeleistung im Falle der Noth bestehen sollte, welchem Gedanken denn zunächst auch die obligatorischen Krankenkassen sowie die auf corporativer Basis aufgebaute Unfallversicherung der Arbeiter entsprossen.

So **wohlwollend** und **human** die Absicht der Regierung sich auf diese Weise zu erkennen gab, so ward ihr dennoch sofort ein **heftiger Widerstand** zu Theil und was das bedauerlichste war, **selbst von denen**, die alle Ursache hatten der Regierung dankbar zu sein. Die **Socialistenführer** spiegelten den Arbeitern vor, die ganze Socialpolitik „sei nur ein Köder, womit man sie fangen wolle", denn eine Regierung, die das **Socialistengesetz** geschaffen habe, könne man doch unmöglich als **arbeiterfreundlich** hinnehmen. Sie pochten auf ihr Märtyrerthum, sagten die Regierung **verfolge sie**, aber sie sagten nicht wie **sie die Regierung** verfolgt haben und noch immer verfolgen, denn das **Volk** indirect zu Gewaltthaten **aufhetzen**, ist gewiß eine Verfolgung schlimmster Art, die **keine** Regierung dulden kann und die selbst ein Bebel und Liebknecht, wenn sie einmal an der **Spitze der socialen Republik** stehen, was allerdings noch etwas lange dauern kann, **nicht** dulden werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118870218-11/fragment/page=0001

Das Socialistengesetz ist ein **Rothwehr**gesetz, das nur Diejenigen trifft, die die **Ruhe** und **Ordnung** im Staate **gefährden**, die **Revolutionen** verursachen wollen um zu **plündern** und zu **morden**, die in der **Zügellosigkeit die Freiheit** erblicken und in der **Brutalität** das **demokratische Princip.** Für alle anständigen, fleißigen und besonnenen Arbeiter existirt das Gesetz einfach gar nicht, da es seine Spitze nur gegen jene tollen Fanatiker richtet, die gern eine Rolle spielen, weil sie eitel und dumm genug sind an ihre persönliche Wichtigkeit zu glauben.

Aber angenommen, auch **jenes Gesetz existire nicht**, wäre darum die Haltung der Socialistenführer der Wirthschaftspolitik unserer Regierung gegenüber eine **wohlwollendere** geworden, hätten sie es anerkannt, daß unser Kaiser und sein Kanzler von den besten Absichten für das Wohl der Arbeiter beseelt sind und sich entschlossen von nun ab, statt Haß zu säen und die wilden Leidenschaften zu entflammen, Frieden und Versöhnung zu predigen und in positiven Schaffen die Regierung auf ihren schwierigen Wegen zu unterstützen? Im **Gegentheil**, ihre **Verwegenheit** würde jetzt keine Grenzen mehr kennen und die **Terrorisirung der Massen** durch sie würde es den leitenden Männern erst recht unmöglich machen in Gutem zu wirken.

Die Furcht, daß ihr Anhang in's Wanken kommen könne, wenn die Regierung durch **Thatsachen** den Beweis erbringt, daß sie gar nicht so schlimm ist, wie sie den Arbeitern gegenüber fortwährend hingestellt wird, daß sie ganz gern bereit ist, das Loos der Armen zu bessern, wenn sie nur Unterstützung findet, läßt den Socialistenführern keine ruhige Stunde, denn ihnen ist es **nicht** darum zu thun, wie es sich ja deutlich genug gezeigt hat, **die Lösung der socialen Frage** auf dem Wege einer **organischen gesetzgeberischen Thätigkeit** zu fördern, sondern nur **darum** die **Unzufriedenheit auszubeuten**, um eine Machtfülle sich anzueignen, die bei **äußeren Wirren** eine **innere Revolution** durchführen kann.

Rechnen sie wirklich mit dieser Aussicht, dann dürfen sie sich auch nicht beschweren darüber, wenn die Gesellschaft Schutzvorkehrungen trifft, und rechnen sie nicht damit, dann hat ihre Geheimbündelei ja keinen Sinn, dann sollen sie doch die Gesetze respektiren und nicht mit frechem Trotz Unmögliches verlangen, sondern bescheiden, wie es sich geziemt, ihre Wünsche und Ansichten vorbringen. **Nur** auf diese Art könnten sie den **Arbeitern wirklich nützen**, während sie im anderen Falle deren **Interessen unausgesetzt auf's schlimmste schädigen.**

Fürst Bismarck sagte einmal: „Man gewinnt Einfluß auf eine Regierung nicht durch Opposition, sondern durch Unterstützung und Diejenigen, welche sie unterstützen, haben Anspruch, bei der Regierung Gehör zu finden." Das sollten sich die Arbeiter merken und bei der kommenden Wahl nur Solchen ihre Stimme geben, die der Regierung nahe stehen, denn nur dann können jene weiteren socialen Reformen baldigst durchgeführt werden, die, wie die Altersversorgung, großem Elend zu steuern bestimmt sind. L.

Politische Mittheilungen.

— Der Reichsanzeiger meldet amtlich: Se. Majestät der Kaiser und König leiden an Schnupfen und Heiserkeit und sind dadurch gehindert, das Zimmer zu verlassen.

— Die Nordd. Allg. Ztg. erklärt, der Kaiser habe s. Z. auf Berliner Hoffestlichkeiten nicht geäußert: „Es wird keinen Krieg geben!" Die Verbreitung dieser Worte ist eine zu Wahlzwecken erfundene Lüge.

— Der Reichsanzeiger publiziert den Erlaß betr. die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Offenbach und Umgebung.

— Aus Karlsruhe wird gemeldet: In Beantwortung eines Huldigungstelegrammes des Höhgauer Militärverbandes telegraphierte der Großherzog, er baue zuversichtlich auf die Bethätigung vaterländischer Gesinnung, wenn es gelte, dieselbe muthig zu bekennen den äußeren und inneren Feinden gegenüber.

— Die neue preußische Kirchenvorlage wird, wie nunmehr bestimmt versichert wird, weitgehende Concessionen in Bezug auf die geistlichen Ordensgesellschaften, mit Ausschluß der Jesuiten, enthalten. Die Bestimmungen über die letzteren sind Reichssache und jede Abänderung derselben ist mithin vom Reichstage zu beschließen.

— Der Landtag des Königreiches Sachsen ist auf den 1. März nach Dresden einberufen worden.

— Statthalter Fürst Hohenlohe hat folgendes Manifest an die Bewohner des Reichslandes erlassen:

„Die Reichstagswahlen werden am 21 Februar stattfinden. Als treuer Freund des Landes will ich ein wohlgemeintes Wort an Euch richten. Es ist Euch bekannt, daß der Reichstag aufgelöst worden ist, weil die Majorität der Regierung die Forderung verweigert hat, die erhöhten Militärausgaben vom 1 April 188 ab auf sieben Jahre, auf ein Septennat, zu bewilligen. Die Regierung hat diese Forderung gestellt, weil nach ihrer Ueberzeugung dem deutschen Reiche die Gefahr eines Krieges droht, sobald der kriegslustige Theil der Franzosen annehmen kann, den deutschen Streitkräften überlegen zu sein. Ist Euer Wille, daß Elsaß-Lothringen den Schrecknissen eines Krieges auf's Neue ausgesetzt werde? In den Wahlen ist einem Jeden Gelegenheit gegeben, mitzuarbeiten an dem Werke des Friedens. Zur Klärung der Lage, zur Beruhigung der Gemüther, zur Sicherung des Friedens trägt es bei, wenn ruhige und versöhnliche Abgeordnete gewählt werden, welche den Friedensvertrag von 1871 rückhaltslos anerkennen und dem Deutschen Reiche die Mittel zur dauernden Erhaltung eines starken Heeres gewähren. Sendet Ihr dagegen Männer der Protestation in den Reichstag und solche, welche unter nichtigen Vorwänden begründete Forderungen für die Wehrkraft des Reiches abweisen, so seid Ihr zu Eurem Theil dafür verantwortlich, wenn die Unruhe nicht abnimmt, wenn die für Handel und Wandel so schädlichen Gerüchte immer von Neuem auftauchen und wenn der Friede weiterhin gefährdet bleibt. Es kann in einzelnen Wahlkreisen vorkommen, daß die Freunde des Friedens und der ruhigen Entwicklung Elsaß-Lothringens es unter dem Druck der bisherigen Führer bis zum Wahltage zur Aufstellung eines eigenen Kandidaten nicht gebracht haben. In diesem Falle könnt Ihr Eure Meinung dadurch zum Ausdruck bringen, das Ihr weiße Zettel in die Urne legt. Auch auf diese Weise wird man die Gesinnung des Landes zu erkennen vermögen Noch einmal: Gedenket der Liebe zu Eurem Vaterlande Elsaß-Lothringen, wisset, daß die Wiedervereinigung dieser alten deutschen Lande mit dem deutschen Reiche eine unwiderrufliche ist, die nur mit dem Bestande des deutschen Reiches selbst enden kann und höret in diesen entscheidungsreichen Tagen nur auf das, was das Gewissen und die Vernunft, was die Liebe zum heimischen Boden, zur Familie und zu Eurem Besitz Euch rathen!"

— Die Centrumsorgane treten dem Aufruf von Mitgliedern des rheinischen Adels zur Bildung einer katholisch-konservativen Partei mit großer Schärfe entgegen. Sie verweisen auf die Worte der päpstlichen Note, welche die Verdienste des Centrums betonen und die Erhaltung der Partei wünschen. — Die Wähler werden ja am 21. auch diesen Streit entscheiden.

— In Freiburg im Breisgau hat der katholische Priester Krauß eine Erklärung veröffentlicht, in welcher er sagt, er wähle keinen Kandidaten, der nicht Anhänger des Septennates sei.

— Kaiser Franz Joseph von Oesterreich empfing in einer Privataudienz den russischen Militärbevollmächtigten Zujeff, der ein persönliches Schreiben des Czaren überreichte.

— General Kaulbars ist zum russischen Militärattaché in Teheran ernannt und geht in nächster Zeit nach dort.

— In Belfast (Irland) kam es am Sonnabend zwischen Katholiken und Protestanten zu blutigen Zusammenstößen und Steinbombardements. Nur dem äußerst entschlossenen Einschreiten der Polizei gelang es, die Kämpfenden zu trennen. Ein Mann erhielt einen Stich in den Kopf. Auch am Sonntag fanden Ruhestörungen statt, die aber schneller beendet wurden.

— Am 14. und 17. April wird der Papst in Rom Konsistorien abhalten.

Den italienischen Verwundeten aus den Kämpfen bei Massauah, 1 Officier und 90 Mann, wird bei ihrer bevorstehenden Rückkehr nach Italien ein außerordentlicher Empfang bereitet werden. Dem Officier sind Ehrendegen zugedacht, die Mannschaften erhalten Geschenke ꝛc.

Der z. Z. in Deutschland anwesende Botschafter von Keudell überbrachte dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben König Humbert's. Politische Bedeutung hat dasselbe aber nicht weiter.

Aus Massauah wird gemeldet: Ras Allula ist vom König Johannes nach Monkullo berufen. Er hat den Grafen Salimbeni nach Massauah gesandt, und die Verhaftung eines in italienischen Diensten befindlichen Mohamed Bey gefordert, der ihn veranlaßt habe, die Stadt anzugreifen. Diese Anschuldigung hat sich bestätigt und der Verräther ist festgenommen. Graf Salimbeni's Auslieferung ist von dem General Gené gefordert. Salimbeni meint, die Abessynier würden keinen weiteren Angriff machen.

Vermischte Nachrichten.

* Ein seltener Unglücksfall ereignete sich beim Schlittschuhlaufen auf dem Tegeler See bei Berlin. Ein junges Mädchen fiel und streckte dabei unwillkürlich Arm und Hand weit von sich. Im selben Moment glitt ein Schlittschuhläufer über die Hand fort: der kleine Finger war total durchschnitten.

* Ras Allula. Ueber den viel genannten Generalissimus der abessynischen Truppen berichten italienische Blätter nach den Mittheilungen einer Dame, welche mit ihrem Gemahl lange Zeit am abessynischen Hofe lebte: Ras Allula wurde vor 45 Jahren in Kakama in der königlichen Provinz Thembien geboren, Er war längere Zeit Diener von Ras Area, dem Onkel des gegenwärtigen abessynischen Königs. Auf Veranlassung Ras Area's erhielt er später einen niedrigen Posten am Hofe, er wurde Thorhüter der ersten Mauerumzäunung der königlichen Wohnung. Er ist von mittlerer Statur, Gesichtsteint chokoladefarben, Haupthaar kurz, wollig; er lacht nie, spricht leise und langsam, ist freundlich gegen Fremde, aber roh mit seinen Untergebenen. Einen Befehl wiederholt er nicht zweimal und wer nicht auf der Stelle gehorcht wird unbarmherzig geprügelt. An gewöhnlichen Tagen trägt Allula ein weißes Hemd aus Leinwand und ebensolche Beinkleider; bei festlicher Gelegenheit oder im Kriege ist er in Hemd und Beinkleider aus rother Seide gekleidet. Er ist ein Reiter ersten Ranges, vortrefflicher Schütze und unermüdlicher Fußgänger. Beim Ausmarsch mit dem König marschiert Allula neben diesem, barfuß und entblößten Hauptes; Märsche von 4—6 Meilen ermüden ihn nicht im Geringsten. Er hat keine Bildung genossen; er kann weder lesen noch schreiben, ist aber sehr aufgeweckt und hinterlistig. Seine Gedanken weiß er trefflich zu verbergen.

* Der Cirkus Zabola in Neapel war letzthin der Schauplatz einer blutigen Szene. Der Thierbändiger Francesco Leonardo war in den Löwenkäfig getreten und die Mehrzahl der Löwen that ihre Schuldigkeit. Eine Löwin zeigte sich widerspänstig, worauf sie Leonardo mit einem Peitschenhieb zum Gehorsam zwingen wollte. Die Löwin stürzte sich jedoch auf den Mann, warf ihn zu Boden und versetzte ihm mehrere Bisse in den Schenkel. Es gelang dem Thierbändiger, sich von dem wüthenden Thiere für einen Augenblick loszumachen und es durch einen Hagel von Peitschenhieben für den Moment einzuschüchtern. Mit Blut bedeckt verließ er dann den Käfig, um draußen ohnmächtig zusammenzubrechen. Die Wunden sind sehr schwer.

* Ein fideler Wiener hat sich den Scherz gemacht, auszurechnen, wie viele Ministerien seit 1848 in Wien und Pest amtiert haben. Auf Oesterreich kommt die hübsche Zahl von 48 Ministerien, auf Ungarn 21.

* In einem Dorfe bei Venedig ereignete sich folgender haarsträubende Vorfall. Ein Bauer kehrte zu später Stunde, fast sinnlos betrunken, sein Kind auf den Armen haltend, nach Hause zurück. Als er die Treppe zum oberen Stockwerk empor klimmen wollte, warf ihm seine ebenfalls betrunkene Frau einen mächtigen Kürbis an den Kopf. Brüllend vor Wuth stürzte nun der Bauer empor, wurde aber oben von seiner Frau mit einem Fußtritt empfangen, so daß er die Treppe hinabtollerte, wobei das Kind sich schwer verletzte. Mit einer Hacke bewaffnet, stürzte er zum zweiten Male empor, ergriff sein Weib, das sich mit einen Messer verzweifelt wehrte, betäubte sie mit einen heftigen Schlage auf den Kopf und warf sie die Treppe hinab. dann eilte er nach, band der Bewußtlosen mit einem Stricke die Füße und schleifte sie in einen nahen Wald, wo er sie an einen Baum band. Darauf ging er ins Wirthshaus zurück und erklärte, er müsse sich einen Freudenrausch antrinken, denn seine Frau sei todt. Selbstverständlich ging man sofort auf die Suche und fand die Frau in den letzten Zügen, während das Kind gerettet werden dürfte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118870218-11/fragment/page=0002

P. P.

Mit heutigem Tage übernahm ich für **Merseburg** und **Umgegend** den Alleinverkauf der **bekannten** und **beliebten**

Gose aus der Brauerei „Rittergut Döllnitz"

und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

Merseburg, 16. Februar 1887. Mit Hochachtung

Rich. Krampf,

Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik,

Gotthardtstrasse 27.

Prämiirt: Amsterdam 1883. London 1884.

Gebr. Herbich

Prämiirt: Amsterdam 1883. London 1884.

Schweidnitz (Schles.)

Wild- und Waschleder Handschuh-Fabrik

empfehlen ihr

Versandt-Geschäft

Versandt jeden Quantums gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Aufträge von 20 Mk. an, franco aller Spesen.

Artikel			m. 1 Knpf.	m. 2 Knpf.
40	garantirt echt Wildleder Herrnhdsch,	weiß grau braun pro Paar	3,15	3,35
41	„ „ „ „	„ „ „ „ „	2,55	2,75
42	Waschleder (Wildleder Imitation) „	„ „ „ „ „	1,95	2,15
43	„ „ „ „	„ „ „ „ „	1,55	1,75
44	garantirt echt Wildleder Kinder Handschuhe	„ „ „ „ „	1,25	1,40
45	Waschleder (Wildl. Imit.) „ „ „	„ „ „ „ „	0,95	1,10
46	zurückgesetzt garant. echt Wildleder Herrnhdsch.	„ „ „ „ „	1,65	1,85
47	„ Waschleder (Wildl. Imit.) „	„ „ „ „ „	1,00	1,10
			2 kn.	3 kn.	4 kn
48	garantirt Wildleder Damenhandschuhe grau od. braun		2,40	2,65	2.90
49	Waschleder (Wildleder Imitat.) Damenhdsch. grau od. braun		1,75	1,95	2,15
50	„ Damenhdsch. naturgelb (i. d. Haushaltung z. waschen)		1,30	1,50	1,70
51	garantirt echt Wildleder, zurückgesetzt Damenhandsch.		1,65	1.85	
52	Waschleder (Wildleder Imitation) zurückgesetzt		1,00	1,10	
			Länge 6 kn	Länge 8 kn	Länge 10 kn.
53	dto. dto. dto. Mousquetair Hdsch.		3,00	3,40	3 80

Für Patent Hebelverschluß berechnen wir pro Knopf und Paar 0,25 Pfg.

Bei Bestellungen genügt die Angabe der Artikel-Nummer! Als Maaß die Aufgabe der Weite um die Knöchel der rechten Hand.

Wir haben nirgends Filialen halten auch keine Vertreter, daher geringe Spesen, die daraus entstehenden Vortheilen kommen der geehrten Kundschaft bei den Preisen zu Gute.

Ed. Lincke & Ströfer,

Baumaterialien-Handlung,

Halle a. S

empfehlen:

Mosaikfliesen und **Fussbodenplatten** all. Art, **Trottoirplatten**, gerieft u. Kreuzfuge **Wandbekleidungsplatten.**

Thonrohre, glasirte, u. **Façonstücken** all. Sort., **Futterkrippen** u. **Tröge**, **Drainröhren** jed. Weite.

Portland-Cemente, **Roman-Cement**, **Puzzolan-Cement**, **Feuerfesten-Cement.**

Verblendsteine in allen Farben und Sorten, **Terracotten** etc., **Mauersteine**, **Patent-Rohrgewebe.**

Chamottesteine, **Chamotteplatten**, **Chamotteformsteine** all. Sort., **Chamottemörtel.**

Granitwaaren, **Holztheer**, schwedischer etc. **Gyps**, **Kalk hydr.**, **Treppenstufen.**

Dachschiefer, deutsch u. engl., **Dachpappen**, **Theer** u. **Dachlack.** **Asphalt**, **Holzcement**, **Falz- und Dachziegel.**

Hermann Winzer,

Bildhauer,

Merseburg, a. d. Geisel Nr. 1

empfiehlt sich zur

Anfertigung geschnitzter Möbel-, Bau-, Kirchenarbeiten und Gußmodellen

sowie

Holzschnitzereien

jeder Art in geschmackvollster Ausführung.

NB. Suche gleichzeitig einen Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** D. O.

Vorzüglich f. Kinder ist Timpe's Kindernahrung.

Bankgelder

in grösseren Abschnitten

zu 4 % kündbar

zu 4 ¼ % unkündbar

und mit Amortisation gegen pupillarische Sicherheit hat stets auszuleihen

Fried. M. Kunth.

Technikum Hildburghausen. Hon. 75 Mk. Voruntr. fr. Prg. gr. Rathke, Dir. Fachschulen für: Maschinentechniker Baugewerksmeister Bahnmeister etc.

Kernseifen in best. Trocknung

Elain do. großkörnig

Waschpulver z. Seifenersparniß

Reis- u. Weizenstärke, Blau etc.

empfiehlt in bester Qualität und zu billigsten Preisen

A. Weser, Seifenfabrik,

neben der Domapotheke.

Ulmer Münsterbau-Loose

à 3 Mark

Kölner St. Peters-Loose

à 1 Mark.

Ziehung den 7., 8. u. 9. resp. 1. 2., 3. u. 4. März cr. sind zu haben bei

Fried. M. Kunth, Merseburg.

Freyburger Rothwein à Fl. 1 M.

Freyburger Weisswein à Fl. 65 Pf.

Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine

empfiehlt **Carl Adam.**

Fenchelhonigsyrup

von **C. A. Rosch** in **Breslau**, gegen Hals- und Brustleiden, Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, bei Kinder-Krankheiten 2c. wirksamstes Mittel. Man hüte sich vor Nachahmungen und beachte, daß der echte Fenchelhonigsyrup auf der Staniolkapsel, sowie im Glase die Firma und auf dem Etiquette den Namenszug von **C. A. Rosch** in **Breslau** trägt. Verkaufsstelle in **Merseburg**: Max Thiele; **Lauchstädt**: F. H. Langenberg; **Mücheln**: Moritz Kathe; **Schafstedt**: Carl Voigt.

Münchener Spatenbräu	18	Fl. 3	Mk.
Nürnberger Schankbier	18	„ 3	„
Nürnberger Exportbier	16	„ 3	„
Kulmbacher Exportbier	16	„ 3	„
Blume des Elsterthales	20	„ 3	„
Markranstädter Lagerbier	25	„ 3	„
Feldschlößchen Lagerbier	25	„ 3	„
Hallisches Pilsener	24	„ 3	„
Köstritzer Doppelbier	25	„ 3	„
Lichtenhainer	30	„ 3	„
Berliner Weißbier	25	„ 3	„
Weizenbier	25	„ 3	„

frei ins Haus,

ist stets flaschenreif

zu haben in der

Bierhandlung von

Carl Adam.

CACAO-VERO,

entölter, leicht löslicher **Cacao.**

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.

Preis per 3/1 1/1 1/2 1/4 = Pfd.-Dose 850 500 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Niederlage bei **Ernst Schurig, Conditorei.**

Specialität!

Echt böhm. Bettfedern, billige Betten,

das vollständige Gebett von **25 Mark** an, hält stets größtes Lager hier

B. Levy,

Roßmarkt 7. bei Herrn **Hupe.**

Hausmacher Eiernudel

à Pfund 45 Pfg. empfiehlt

Carl Adam.

Zuckerrüben.

Sonnabend den 19. d. Mts. Vorm. 9 Uhr findet im Gasthof **„zum Goldenen Hahn"** hierselbst eine **Versammlung** statt, zu welcher **alle Rübenbau-Interessenten** auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand des Bauern-Vereins.

Ein **Laden** mit Wohnung u. Werkstelle wird in Merseburg z. 1. April z. miethen gesucht. Off. unt. **O. W. 1063** an die Krsbl.-Exped.

Auf dem **Rittergute Löpitz** bei Merseburg wird zum 1. April ein **Hausmädchen**, das gute Zeugnisse aufzuweisen hat und im Nähen und Plätten geübt ist, gesucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118870218-11/fragment/page=0003

An die Wähler des Wahlkreises Merseburg-Querfurt!

Alle wahrhaft National gesinnten Wähler werden hierdurch dringend gebeten am **21. Februar** an der Wahlurne nicht zu fehlen, sondern einmüthig ihre Stimme abzugeben für den Gutsbesitzer

Eduard Neubarth in Wünschendorf!

Derselbe ist uns als ein pflichttreuer Mitbürger und praktisch erfahrener Mann bekannt, hat auch während seiner mehrjährigen Thätigkeit im Abgeordnetenhaus stets treu in Liebe zum Kaiser und zum Vaterlande sich bewährt. Er wird für die unveränderte Militärvorlage stimmen, da Frankreichs gewaltige Rüstungen, und die offenbaren Kriegsdrohungen, dies gebieterisch fordern. — **Wer den Frieden ernstlich will erhalten, muß für den Krieg gerüstet bleiben!**

Die Vorstände

der vereinigten nationalliberalen, deutschen Reichs- und deutsch-conservativen Partei des Wahlkreises Merseburg—Querfurt.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. E. G.

Die **Mitgliederbücher** werden in den Tagen von ***Dienstag, den 22. Februar bis Sonnabend, den 12. März d. J.*** ausgegeben, nach welcher Zeit dieselben den Säumigen auf ihre Kosten zugesandt werden.

Die von der Generalversammlung festgesetzte Dividende von $7\frac{1}{10}$ % wird bei Abholung der Bücher ausgezahlt. Gleichzeitig hat die Einzahlung der Monatssteuern zu erfolgen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg. E. G.

J. Bichler. F. G. Dürr. A. Just.

Für Wiederverkäufer u. Händler

stellen wir die Preise für wollene und baumwollene **Strickgarne** und **Zwirne,** sowie für sämmtliche **Kurz-, Posamentier-, Putz-** und **Weißwaaren** billiger als Magdeburger und Leipziger Engros-Häuser. Unsere **Lagervorräthe** sind bedeutende und stets bestens sortirte.

Emil Plöhn & Co.

Merseburg.

I. Vieh- und Krammarkt

zu Lindenau bei Leipzig,

Dienstag und Mittwoch, den 8. und 9. März 1887.

Der Gemeinderath.

Queck.

Sodener Mineral-Pastillen

bereitet aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, unter ärztlicher Kontrolle. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischen **Catarrhen** des **Rachens,** des **Kehlkopfs** und der **Lungen;** sie wirken in hohem Grade schleimlösend, erleichtern hierdurch den Ort to **Husten** und führen **Heilung** herbei. Aeußerst wohlthätig ist ihr Einfluß bei qualvollen den verschiedenen Catarrhen **Tuberkulöser,** bei **chronischen Catarrhen** des **Magens** und des **Darms,** die von Verstopfung begleitet sind; bei **habitueller Leibesverstopfung, Hämorrhoiden,** leichten **Leberanschwellungen** und ähnlichen Unterleibsstörungen, die ein auflösendes und mild abführendes Verfahren erfordern. Sind solche Affectionen mit **Lungen-Catarrhen** verbunden, so ist die Wirkung der **Pastillen eine** besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 85 Pfg. Vorräthig in den Apotheken.

Schutzm.

General-Depot Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.

Vertreter-Gesuch.

Wir suchen für **Merseburg und Umgegend** für den Vertrieb unserer patentirten und preisgekrönten **14** Fabrikate einen geeigneten Vertreter.

Gefl. Offerten mit Referenzen erbeten.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, Leipzig, Weststr. 27.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr Ueburg, Männerstimmen um $7\frac{1}{2}$ Uhr. **Schumann.**

Heute frische

hausschlachtene Wurst

bei **A. Schmidt,**

Steinstr. 5.

Deutscher Hof.

Sonnabend, den 19. Februar

Schlachtefest!

früh $\frac{1}{2}$9 Uhr Wellfleisch mit Sauerkraut, Abends div. Wurst und Suppe.

Sonntag, den 20. Februar

großes Wurstauskegeln.

C. Bauerschmidt.

Hochteine Waare!

Seltenheit!

R. Kolbe, Roßschlächter.

Ein Pferd ($3\frac{1}{4}$ Jahr alt) steht zu verkaufen

Meuschau 26.

In unserer **Kistentischlerei** findet ein **gewandter Tischler** oder **Zimmermann** dauernd Arbeit.

Merseburger Buntpapierfabrik

Heilmann & Abel.

Einige junge Damen finden in unserm Hause als Lernende sofort Aufnahme.

Daselbst ist ein Platz frei für eine junge Dame, welche das Putzfach erlernen will.

Emil Plöhn & Co.

Die Parterrewohnung in meinem Hause Poststraße 5 ist zum 1. Juli d. Js. zu beziehen.

Otte, Stadtrath.

Ein Raum der als Niederlage oder Arbeitsschuppen zu gebrauchen ist, ist vom 1. April ab zu vermiethen.

Gotthardtsstraße 21.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.) — Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118870218-11/fragment/page=0004

Provinz und Umgegend.

† Von den Magdeburger Socialdemokraten, welche 32 an der Zahl, in der letzten Zeit wegen Theilnahme an einer geheimen Verbindung festgenommen wurden, sind bereits acht wieder entlassen worden — darunter auch Heine-Halberstadt — nachdem dieselben auch vor Gericht ein Geständniß abgelegt haben. Wie mitgetheilt wird, werden noch fortwährend Personen wegen gleichen Vergehens verantwortlich vernommen, aber nicht festgenommen, sobald sie nicht fluchtverdächtig erscheinen.

† Der Zimmermeister Louis Kaps aus Niedersachswerfen fuhr am Sonntag mit einem neu eingestellten Pferde nach Nordhausen. Er selbst saß auf dem Kutscherbock, im Wagen waren Frau und Kind. Das Pferd wurde in der Nähe der Stadt scheu, ging durch und rannte gegen einen Baum. Es lief ein Wagenrad ab, die Deichsel zerbrach. Herr Kaps erlitt nicht nur am Oberkörper Verletzungen, sondern brach auch beide Beine und stürzte herab. Das ebenfalls am Kopfe verwundete Pferd warf sich zurück und sprengte weiter auf der städtischen Chaussee nach der Stadt zu. Der Chausseegeldeyeber Spoer sah das Pferd mit dem zerbrochenen Wagen angestürmt kommen, er schloß rasch die Barriere, um das Pferd zum Stehen zu bringen und begab sich in der Absicht, das Pferd aufzuhalten, von seinem Zimmer aus auf die offene Chaussee. Das wilde Pferd durchbrach aber mit der Wagenstange den Schlagbaum, ein etwa meterlanges Stück des Schlagbaums schlug gegen die Schläfe des Herrn Spoer, dieser stürzte blutüberströmt rücklings nieder, das Pferd rannte mit dem Wagen über ihn hinweg und zertrümmerte ihm den Brustkasten und die Rippen. Der Unglückliche war sofort eine Leiche.

† In Eisleben begannen am Mittwoch die Aufführungen des Lutherfestspiels.

† Von einem Weibe erschlagen wurde in Stendal der Handelsmann und Hausbesitzer Hilger. Er wollte einen Streit zwischen zwei Mietherinnen schlichten, wurde jedoch von der einen, einer Arbeiterfrau Apel, derart über den Kopf geschlagen, daß er von seinem Beginnen, Frieden zu stiften, ablassen mußte. Auf dem Wege zur Polizei, wohin er eilte, brach der Schwerverletzte todt zusammen. Die Todtschlägerin wurde sofort verhaftet.

† Freitag Nachmittag in der fünften Stunde haben sich in dem Dorfe Friedebach zwei grauenhafte Unglücksfälle ereignet. Die Ehefrau des Wirthschaftsbesitzers Donath daselbst kam beim Heuholen zum Fallen und spießte sich den mit einem besonderen Widerhaken versehenen Heuhaken dicht oberhalb der rechten Hüfte tief in den Leib; sie verstarb kurze Zeit darauf unter den unsäglichsten Qualen. Um die so schrecklich Verunglückte trauern der Wittwer und drei noch nicht schulpflichtige Kinder. Fast zu derselben Zeit gerieth das fünfjährige Töchterchen des Gutsbesitzer Fürchtegott Kaltofen ebendaselbst unter den hinter der väterlichen Scheune befindlichen und zum Zweck des Ausdreschens von Getreide in Gang gesetzten Göpel, wodurch das bedauernswerthe Kind derartige Verletzungen des Oberkörpers erlitt, daß es alsbald darnach in den Armen des sofort herbeigeholten Arztes unter den gräßlichsten Schmerzen verschied.

Personalien.

— Die Regierungs-Referendare v. Diest und Simon aus Merseburg haben am 12. d. Mts. die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Dem Professor Adolf Wagner in Berlin ist der Character als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

Kolonien und Reisen.

— Brieflichen Nachrichten aus Kapstadt zufolge, welche der Köln. Zeitung zugingen, kann an dem Ableben des Herrn F. A. E. Lüderitz kaum mehr gezweifelt werden. Allem Anscheine nach ist derselbe bei dem Versuche, in einem offenen Boote die Reise von der Mündung des Oranjeflusses nach Angra Pequena zurückzulegen, verunglückt. Mit der Absicht, den Orangefluß genauer zu erforschen und ein angeblich südlich von Angra-Pequena nicht weit von der Küste gelegenes Salpeterlager zu untersuchen, hatte Lüderitz sich von Kapstadt nach Angra Pequena begeben und dann nach längerem Aufenthalte mit dem Steuermann der „Meta", Joseph Steingröber, von Näbas Drift aus die gefährliche Fahrt stromabwärts angetreten. Dieselbe ward nach der etwa 10 bis 15 Meilen von der Mündung entfernten Aries Drift in 27 Tagen zurückgelegt. Dort angekommen faßte Lüderitz den unheilvollen Entschluß, in dem größten seiner Boote über See nach Angra Pequena zurückzukehren. Die Ausrüstung des Bootes war höchst mangelhaft und der mitgenommene Proviant selbst für eine nur achttägige Reise ungenügend. Trotz aller Bitten und Vorstellungen trat er die Reise an und ward nicht wieder gesehen. Ein 17tägiges Suchen von allen Seiten nach dem Vermißten blieb fruchtlos. Auch die Möglichkeit, daß er mit seinen Begleitern von einem vorüberfahrenden Schiffe aufgenommen sei, erscheint ausgeschlossen, da nach den Berichten zwischen dem 6. October und 3. November kein Segelschiff aus Port Nolloth abgegangen ist, auch die Dampfschiffe, welche Ende October und Anfang November jenen Theil der Küste mit einem Abstand von auf jeden Fall über 100 Seemeilen passirten längst ihre Bestimmungshäfen erreicht haben. Nach Ansicht des Schiffers Biester, Führers der Meta, ist der Untergang des Bootes bereits in den ersten 24 Stunden nach Abreise aus der Alexander-Bay erfolgt, da der Wind an jenem Tage bei sehr hoher See nach Norden umschlug, so daß es einem kleinen Boote gegen Wind und Wellen kämpfend ganz unmöglich gewesen sein muß, seinen Kurs nach Norden zu verfolgen.

— Ueber die im vorigen Monat erfolgte deutsche Flaggenhissung an der ostafrikanischen Küste wird des Genaueren gemeldet: Die Besitzverhältnisse in Wituland wurden durch Kapitän Bendemann geregelt. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß weder Manda noch Pata an Witu abgetreten sind; dieselben sind vielmehr dem Sultan von Zanzibar zugesprochen worden. Die Nachricht über die Neuerwerbungen an diesem Theile der ostafrikanischen Küste ist also mit Vorsicht zu lesen. An der Expedition, welche am 9. Januar von Zanzibar abging, nahmen die Korvetten „Olga" und „Karola", sowie das Kanonenboot „Hyäne" Theil. Begleitet wurde das Geschwader von dem Schiffe des Sultans von Zanzibar „Akola", Kommandant Graf Pfeil, mit General Matthews und 200 Soldaten des Sultans an Bord. Am 11. Vormittags trafen die Schiffe vor Lamu ein; am 12. gingen die „Olga" und „Akola" nach Kipini, wo im Osten und Norden der Stadt Grenzpfähle eingesteckt und die deutsche Reichsflagge über der Flagge des Sultans von Witu gehißt wurde. Hierauf kamen alle Schiffe in der Mandabucht zusammen, von wo aus am 15. Januar mit zwei Dampfpinassen durch den Mandakanal eine Fahrt nach Mtonumbi gemacht und dort ebenfalls die Flagge gehißt wurde. In Mtonumbi wünschte Rabenhorst, der Vertreter des Kolonialvereins, daß auch noch anderweit die Flagge gehißt würde, als ausgemacht sei. Dieses Begehren wurde vom Kapitän Bendemann abgewiesen. Manda und Pata wurden, wie schon erwähnt, dem Sultan von Zanzibar zugesprochen. Die Bauten, welche von den Vertretern des Kolonialvereins auf diesen Inseln aufgeführt werden, sind sistiert und es ist anzunehmen, daß sie wieder aufgegeben werden.

— Aus Kaiser-Wilhelms-Land in Neu-Guinea kommt die traurige Nachricht, daß Frau von Schleinitz, Gemahlin des Landeshauptmann's, dort verstorben ist. Herr von Schleinitz ist nur wenig mehr als ein Jahr mit seiner Familie dort ansässig gewesen.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Falsche Einmarkstücke mit dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1881 sind wieder angehalten worden, weshalb Vorsicht bei Annahme dieser Münzsorte geboten erscheint.

** Der Herr Kultusminister hat sich kürzlich über die Kindergärten, in denen Kinder noch nicht schulpflichtigen Alters Aufnahme finden, günstig ausgesprochen, da die Kinder in denselben gesund erhalten und körperlich gekräftigt werden, in den Spielen sich frei bewegen, ihre Sinne üben und an Ordnung und Reinlichkeit Freude gewinnen. Andererseits ist darauf zu sehen, daß die kleinen Gebete ꝛc., durch welche ihr Geist geweckt und genährt werden soll, mit Umsicht gewählt, jede vorzeitige Anstrengung des Gedächtnisses sorgfältig verhütet, jedes Hinübergreifen in die Aufgaben der Volksschule vermieden werde. Eine staatliche Prüfung an Anstalten zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen einzuführen ist aus practischen Gründen abzuweisen, da die Eigenschaften einer guten Erzieherin nicht schulpflichtiger Kinder vielmehr in Gemüth und Takt als in Wissen und Können liegen. Jedoch können die Schulaufsichtsbehörden solchen Bildungsanstalten ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

** Auf dem Maskenballe war's, — da lernten sie sich kennen. Er, ein Jüngling im lockigen Haar, war angethan mit einem prächtigen Gewande, das zu leihen ein volles Fünftel seines Monatsgehaltes beansprucht hatte, sie in Begleitung ihrer Mama, ein Engelskind, im Kostüm einer Hofdame, — so walzten sie selig dahin. Mama schwelgte in Seligkeit über ihren präsumptiven Schwiegersohn. Da kommt die Tanzpause. Man nimmt an einem Tische Platz. Er, galant wie stets, beeilt sich, für die Damen Getränke zu besorgen. Sein Notizbuch läßt er inzwischen auf dem Tische liegen. Neugierig, wie die Evastöchter einmal sind, wirft die „Mama" einen Blick in dies Notizbuch. Was erblicken ihre Augen? Einen Pfandschein über 20 Mark für eine Taschenuhr! Haha! Dafür war also der prächtige Rococo-Anzug geborgt! Mamachens sonst so gütiges Gesicht verfinstert sich. Mit diesem Schwiegersohn ist's Essig, denn von einem solchen verlangt sie, ebenso wie die Tscherkessenmädchen im „Vagabund" es singen: „Hübsch muß er sein, frisch muß er sein, Geld muß er haben, — zahlen muß er fein!' — Dieser aber, o weh — muß seine Uhr nach dem lieben Leihamte wandern lassen, um sich auf dem Maskenball anständig zu präsentieren! Fi donc! — Als der Jüngling ahnungslos mit den Getränken sich nähert, donnert ihm das Wort Mamachens entgegen: „Wir danken, wir können selbst bezahlen, was wir trinken, ohne erst eine Uhr versetzen zu müssen!" — Ein Blick auf sein Notizbuch erklärt ihm Alles und — er verließ sie zur selbigen Stunde! — —

** Was ist ein Stammgast? Wenn in einem Restaurant ein Herr das Bierglas in die Höhe hebt und einen prüfenden Blick durchwirft und der Wirth springt hinzu und sagt ängstlich und devot: „Wohl trübe?" und der Herr antwortet: „Nein, nur ein kleines Stückchen Pech, es hat sich schon gesetzt, thut nichts," der Wirth aber das Bier ergreift, damit zur Bierausgabe stürzt, unterwegs zwei Kellnerjungen maulschelliert und dem Herrn ein frisches Glas Bier mit der Bitte kredenzt, zu entschuldigen, — so ist der Herr ein seltener Gast. Wenn ein anderer Herr das Bierglas in die Höhe hebt, durchsieht und zum Wirth der gerade vorübergeht, sagt: „Heute recht viel Pech im Bier," worauf der Wirth leichthin antwortet: „Ja, das kann vorkommen" — dabei dem Kellner ein Zeichen giebt, umzutauschen, so ist der Herr ein regelmäßiger aber kein täglicher Gast. Wenn aber ein Herr ins Bierglas guckt und bald darauf mit einem Hölzchen das Pech aus dem Glase fischt, ganz bescheiden zu dem Wirth sagt: „Aber das muß das letzte vom Faß sein, das kann man vor Pech kaum trinken", und der Wirth wird feuerroth und schnauzt den Herrn an: „Na, Ihrem Schweinemagen schadt's doch nichts, wenn er einmal ordentlich ausgepicht wird!" — so ist das ein Stammgast vom Stammtisch nota bene!

** Lützen, 13. Februar. Im großen geräumigen Saale des Brandt'schen Gasthofes „Zum rothen Löwen" hier hatte sich, der Einladung des Vorstandes der drei nationalen Parteien zufolge, eine zahlreiche Versammlung von Wählern aus allen Schichten der Bewohner von Lützen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118870218-11/fragment/page=0005

und den umliegenden Ortschaften eingefunden. Bereits um 7¾ Uhr war der weite Raum von einer dichtgedrängten Menschenmenge angefüllt, sodaß ein sehr großer Theil der später kommenden Besucher sich mit einem Stehplatze begnügen mußte. Nach einer nur oberflächlichen Zählung waren gegen 500 Personen anwesend. Herr Amtmann Credner—Großgörschen, vom Wahlvorstande für diesen Abend zum Vorsitzenden ernannt, eröffnete, nachdem er die Herren Bürgermeister Große und Rechtsanwalt Gabler hier und Ortsrichter Ellrich—Kleingörschen zu Beisitzern berufen, die Versammlung mit einem kurzen Hinweise auf den Zweck derselben und mit einem Hoch auf Se. Majestät unsern allverehrten Kaiser, in das sämmtliche Besucher begeistert einstimmten. Herr Gutsbesitzer Naubarth—Wünschendorf als von den Vorständen der conservativen, deutschen Reichs- und nationalliberalen Partei im Wahlkreise Merseburg—Querfurt aufgestellter Candidat erhielt hierauf das Wort. Derselbe entrollte vor der Zuhörerschaft in einfacher, maßvoller Weise und in einer ihm eigenen Ruhe ein Bild von der politischen Lage der Jetztzeit. Mit lautloser Stille folgten die Zuhörer seinen einfachen und klaren Ausführungen. Er erklärte, einzutreten für das Septennat, Beibehaltung des jetzigen allgemeinen geheimen Stimmrechtes, Einführung einer Reichseinkommensteuer behufs Beschaffung der Mittel zur Vergrößerung der Armee, bekannte sich als Gegner der Monopole und als Freund der freien Innungen. Ohne, wie wir es früher hier mehrfach erlebt haben, ausfällig gegen andere politische Parteien oder wohl persönlich zu werden, berührte Redner die Parteiverhältnisse der Deutsch-Freisinnigen, des Centrums und der Socialdemokraten. Nach ihm sprach Herr Rechtsanwalt Gabler, der einen statistischen Nachweis darüber führte, welche Opfer die unglücklichen Jahre 1806 und 1807 unserm preußischen Vaterlande gekostet hätten. Die jetzt an das deutsche Volk gestellte Forderung sei mit Rücksicht darauf eine sehr billige zu nennen, die unter allen Umständen bewilligt werden müsse. Nachdem der Herr Vorsitzende die Wähler an ihre Pflicht erinnert und zur Erfüllung derselben ermahnt, wurde die Wähler-Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

** Lützen. Die Nachricht, daß in Kreischau ein dem Amtmann Zinn gehöriger Strohfeimen niedergebrannt sei, bestätigt sich erfreulicherweise nicht.

** Schkeuditz. Unsere freiwillige Feuerwehr feierte am Sonnabend und Sonntag unter sehr reger Betheiligung der Bewohner unserer Stadt im Müller'schen Saale ihr 20jähriges Stiftungsfest.

Theater und Musik.

* Hans von Bülow soll dazu ausersehen sein, der künftige Leiter des Berliner Philharmonischen Orchesters zu werden. Die Verhandlungen sind bereits im Gange.

* Von dem „Patti-Attentat" in San Francisco. Die Bombe, welcher die göttliche Adelina beinahe zum Opfer gefallen wäre, ist in Wirklichkeit gar nicht geworfen worden, sondern einfach unter dem Stuhl des „would-be-Attentäters" explodirt. Natürlich hatte der Knall die übliche „Schreckensscene" zur Folge. Das Concert hatte nahezu sein Ende erreicht, Frau Patti war eben zwei Mal rauschenden Hervorrufen gefolgt und gerade im Hinausgehen begriffen, als ein Knall den Beifall übertönte und Rauch in der Gegend der obersten Galerie sichtbar wurde. Sofort erhob sich das Publikum von seinen Sitzen, mit den Blicken nach oben, wo die Besucher der Galerie sich den Ausgängen zudrängten. Man erfuhr indeß sofort, daß „die Gefahr vorüber" und kein Unfall passirt sei. Frau Patti begriff die Situation, trat wieder vor und begann sogleich Arditi's: „Home sweet home." Das wirkte. Man setzte sich wieder und lauschte beruhigt den Tönen. Inzwischen hatte ein Schutzmann den Veranlasser der Störung gefaßt. Man fand an der Stelle der Explosion einen alten Mann ohnmächtig zwischen den Trümmern einer Höllenmaschine liegen, dem Gesicht und Hände verbrannt waren. Er war der einzige Verletzte. Er wurde sofort in ein Hospital gebracht und hier gab er, nachdem er zu sich gekommen war, an, er hätte, als er nach seinem Hut und Stock suchte, ein Packet gefunden, das, als er es emporhob, um zu sehen, was es sei, explodirte. Ueber seine Persönlichkeit gab er an, daß er Arzt sei, James Hodges heiße und 71 Jahre zähle. Eine Dame, die neben ihm gesessen hatte, machte dagegen Angaben, die ihn als Schuldigen belasten. Die große Künstlerin ist aber nun um so größer, da sie trotz der Gefahr, die — die Leute auf der Galerie gelaufen hatten, weiter sang!

* Die erste Aufführung von Verdi's „Othello" in Mailand hat einen Ertrag von 67 000 Lires ergeben. Die enorme Summe erklärt sich durch die beispiellosen Preise, welche für die Billets (1500 Lires für Logen, 800 Lires für Parquetsitze) der Première gezahlt wurden.

* Eine originelle Ovation erhielt Anton Schott bei seinem dritten Gastspiel in New-York. Kaum hatte er als Schwanenritter Lohengrin die Bühne betreten, als ein sonderbares Schwirren durch die gefüllten Räume ging. Ungefähr dreißig weiße Tauben, jede im Schnabel einen kleinen Lorbeerkranz, flogen aus einer Loge auf die Bühne, ließen die Kränze fallen und kehrten wieder zu der schönen Amerikanerin Miß Bladburne zurück, welche schon seit vier Wochen diese originelle Huldigung den Thierchen einstudiert hatte.

* Im Theater San Carlino zu Catania feuerte am 13. d. M. ein elegant gekleideter Herr während der Vorstellung drei Revolverschüsse gegen den dortigen Bürger Mussumesi, der des ersteren Frau verführt haben soll, ab. Mussumesi blieb auf der Stelle todt. Im Theater und auf der Bühne entstand eine furchtbare Panik, da man an ein Bombenattentat glaubte. Zahlreiche Personen erlitten Quetschungen.

* Gustav Amberg, der Director des New-Yorker Thalia-Theaters, hat, wie man von dort schreibt, „Irving Hall" auf die Dauer von 20 Jahren gepachtet. Er will das Gebäude in ein deutsches Theater mit mehr als 2000 Sitzplätzen und 30 Logen umwandeln lassen. Das neue Theater, zu dessen Unterstützung wohlhabende Deutsche alljährlich 5 000 Dollars aufbringen wollen, wofür die Mitglieder der „Deutschen Theater-Gesellschaft" Theaterbillete zu 1.50 Doll. erhalten sollen, dürfte bereits am kommenden 1. October eröffnet werden. Unter dem Titel „Die Meininger in New-York" ging im Thalia-Theater eine neue, von einigen amerikanischen Journalisten herrührende Bearbeitung der uralten Posse „Theatralischer Unsinn" mit sehr mäßigem Erfolge in Scene. Direktor Strieke will die Meininger nach Amerika führen, und da er die echten nicht bekommen kann, nimmt er unechte, die sich dann in der Tragödie, in der italienischen Oper und im Ballet produziren. Das ist der Inhalt des schwächlichen Stückes.

Vermischte Nachrichten

* Der Kaiser ist durch einen leichten Schnupfen veranlaßt, sich einige Schonung aufzulegen und hat deshalb seine regelmäßigen Ausfahrten unterbrochen. Am Mittwoch erledigte der Monarch aber in gewohnter Weise die Regierungsgeschäfte und ertheilte mehrere Audienzen. — Heute Donnerstag geben die kronprinzlichen Herrschaften im Schlosse ein Ballfest. — Der Erbprinz von Meiningen ist nach vierwöchentlicher Abwesenheit aus Amsterdam nach Berlin zurückgekehrt.

* Wozu das Studium der Kunstgeschichte gut sein kann, dafür bietet die Kunstchronik einen interessanten Beweis. Morelli-Lermolieff's Kennzeichenlehre, seine Mahnung, bei Bildwerken besonders auf die Ohrform zu achten, um die Herkunft der Bildwerke genauer zu bestimmen, hat einen neuen Triumph gefeiert, und zwar in einem Kreise, an welchen der berühmte italienische Kunstkenner gewiß nicht gedacht hat. Die Zeitungen berichten, daß das Königliche Polizeipräsidium zu Berlin die Anordnung getroffen hat, zur Erleichterung der Vergleichung von Photographien in dem Verbrecheralbum die Herren Mörder und Diebe stets „dreiviertel im Profil" aufzunehmen, so daß das linke Ohr in seinen Formen deutlich sichtbar wird. Denn, heißt es in der Erläuterung, das Ohr behält seine Form bei, auch wenn sich im Laufe der Jahre die Gesichtsformen völlig geändert haben. Auch giebt es kaum zwei Personen mit gleichgeformten Ohren.

* Ein Berichterstatter des Pariser Journals „Evenement" war nach Berlin geschickt worden, um dort die Stimmung zu sondiren. Jetzt giebt derselbe die Eindrücke wieder, welche die Haltung der deutschen Soldaten in ihm hervorgerufen hat. Es heißt in dem Berichte: „Der deutsche Soldat ist prächtig, eine Maschine, wenn man will, aber eine Maschine, deren Haltung, Marsch und Ausbildung nichts zu wünschen übrig läßt. Man sehe ihn nur auf der Straße. Seine Reinlichkeit ist zu jeder Stunde tadellos, seine Erziehung ist vollkommen. In den sechs Tagen meines Berliner Aufenthaltes bin ich nicht einem betrunkenen oder nachlässigen Soldaten begegnet. Könnte ein Fremder von Paris Aehnliches sagen? Und können wir, die wir unsere Soldaten lieben, unsere Hoffnung auf sie setzen, die wir bereit sind, ihre Schwächen zu vertuschen, um die Achtung vor dem Heere in Aller Augen zu erhöhen, können wir sagen, daß die Haltung unserer Soldaten auf der Straße immer tadellos ist? Wenn man von dem einzelnen Soldaten zu den Truppen übergeht, so bin ich es der Wahrheit schuldig, zu gestehen, daß die gute Haltung auf dem Marsche und die Strommheit unter den Fahnen nicht auf unserer Seite ist. Die Truppen, die in Deutschland aufmarschieren, bieten einen prächtigen Anblick. Kein Soldat dreht den Kopf um, keiner schwatzt mit seinem Nachbar, alle Gewehre werden gleich getragen und selbst die Officiere marschieren so, daß man sie beneiden muß. Und wie erst die mit kurzer, barscher Stimme gegebenen Befehle ausgeführt werden. Als ich in Berlin Spandau, Potsdam die Officiere in ihrem langen und ungraziösen Waffenrock eingeknöpft, die Mützen mit dem bunten Streifen auf den Köpfen, den Säbel auf dem Pflaster nachziehend, stolz vorüberschreiten sah, blickte ich in eine ferne Vergangenheit zurück und schaute unser Heer, wie es nach seinen großen Siegen am Anfang unseres Jahrhunderts war. Vielleicht sind sie etwas hochmüthig und von übertriebener Eigenliebe beseelt; aber Alles trägt hierzu bei in einem Lande, wo die höchste Ehre darin besteht, die Uniform zu tragen. In Frankreich sieht man die Officiere nur in der Umgebung der Kasernen in Uniform. Sie sind so wenig Militärs, als nur immer möglich, und ziehen, sobald der Dienst erledigt ist, Zivilkleider an. Der deutsche Soldat im Dienste scherzt nicht und schwatzt nicht mit den Kindermädchen. Ich habe doch nicht etwa gesagt, daß dies den Schildwachen vor dem Elysee in Paris begegnet?" Gerade zu Gunsten Frankreichs fällt aber dieser Vergleich zwischen den französischen und den deutschen Soldaten nicht aus.

* Ein berühmter Gelehrter, dessen Umgang sich fast lediglich auf ehrwürdige Folianten beschränkt, trat unlängst in einen Salon, in dem eine größere Gesellschaft versammelt war. Die elegante, leichtlebige Welt verwirrte ihn derart, daß er sich, nachdem er sich eine Weile unbeholfen aus einer Ecke in die andere gedrückt hatte, schleunigst und ohne Gruß entfernte. Man moquirte sich ein wenig über den sonderbaren Gast und fragte schließlich die Frau vom Hause, wer er denn eigentlich sei. „Er ist ein Mann," antwortete sie, „der uns in lateinischer, griechischer, ja selbst arabischer Sprache zu erklären vermag, was ein Stuhl ist der aber von diesem selbst keinen Gebrauch zu machen versteht."

* Das Volapükisten-Bankett in Paris.

Sie aßen, tranken und lachten
Und folgten des Frohsinns Spur,
Die Männlein, wie üblich, machten,
Den Weiblein tüchtig die Cur.
Sie brauchten nicht viel zu reden;
Ein Händedruck, ein Blick —
Weltsprache ist das für Jeden
Auch ohne Volapük.

* Es war nichts! In Berlin hatten sich zwei chinesische Wäscher niedergelassen, von deren Leistungen sich ein ingenöser Unternehmer viel versprach. Jetzt schwimmen die beiden Repräsentanten der „himmlischen Reiches" bereits wieder auf einem Oceandampfer dem Westen zu, um die Erfahrung reicher, daß sie mit den deutschen Wäscherinnen nicht konkurrieren können. Das Unhaltbare ihrer Lage einsehend, schnürten sie wieder ihre Reisebündel, um drüben einzuholen, was sie in Berlin eingebüßt.

* Eine Braut, die den Namen ihres Bräutigam's nicht kennt. Vor Kurzem ereignete sich auf dem Standesamte zu Hattingen der einzig dastehende Fall, daß eine Braut, die das Aufgebot beantragen wollte, nicht einmal den Namen ihres Bräutigams wußte. Sie wußte wohl, daß er Peter oder Johann heiße, um den Familiennamen hatte sie sich aber noch nicht bekümmert. So meldet die Hattinger Ztg.

Repertoir des Stadttheaters zu Halle a. S.

Freitag, 18. Febr.: Carmen. Anfang 7 Uhr. — Sonnabend, 19. Februar: Goldfische. Anfang 7½ Uhr.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Freitag, 18. Februar: Das Rheingold.

Altes Theater. Freitag, 18. Febr.: Goldfische. Anfang 7 Uhr.

Industrie, Handel und Verkehr.

Berlin-Anhaltische 4 pCt. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Litt. C. Die nächste Ziehung findet im März statt. Gegen den Courserlust von ca. 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Magdeburg, 16. Februar. Land-Weizen 160—164 M., Weiß-Weizen — — M., glatter engl. Weizen 54—159 M., Raub-Weizen 147—151 M., Roggen 130—133 M., Chevalier-Gerste 152—182 M., Land-Gerste 137—147 M., Hafer 120—126 M., per 1000 Kilo. Kartoffelspiritus per 10 000 Literprocente loco ohne Faß 36,0—36,40 M.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Ein herrlicher Schlaftrunk (Punsch), welcher vorzüglich mundet und bekömmt, besteht aus ⅓ Widtfeldt'schem Magenbehagen und ⅔ kochenden Wassers. Niederlagen u. A. bei C. L. Zimmermann.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt in Merseburg, Altenb. Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211188870218-11/fragment/page=0006